

Volks- und Anzeiger-Blatt

Erscheint am Donnerstag
und Sonntag und kostet
vierteljährlich 30 Kr.

für

Einrückungsgebühr 1 1/2 Kr.
für die gedruckte Linie,
oder deren Raum.

Winnenden und seine Umgegend.

Nr. 11.

Donnerstag den 6. Februar

1862.

Ludwigsburg. Gegen den kürzlich erwähnten Gehülfen des Oberamtsgerichtsdieners, der in einer amtlichen Bekanntmachung des Gerichtes selbst als der betreffenden Entwendung dringend verdächtig bezeichnet wurde, ist die Untersuchung wieder eingestellt und derselbe auf freien Fuß gesetzt worden, was wir hiemit nachzutragen nicht versäumen.

Vom Oberland. Eine französische Zeitung sagt ein sehr wahres Wort über die vom Finanzminister Fould vorgeschlagenen, angeblich nur vorübergehenden Steuererhöhungen: „Was einmal als Staatseinnahme in den Voranschlag aufgenommen ist, hat von selbst die Neigung, ewig darin zu bleiben und die Erfahrung zeigt, daß Abgaben oft eingeführt, aber fast niemals abgeschafft werden.“ — Gerade so wird es bei uns gehen. Die unaussprechlichen Belastungen des Ausgabe-Etats (Voranschlags der Ausgaben) mit Befoldungserhöhungen u. s. w., u. s. w., über welche die letzte Kammer abgestimmt hat, sie kommen in alle Ewigkeit nicht mehr weg. (Schw. W.-Bl.)

Nachstehender Artikel „von der Geislinger Alb“ dürfte auch für Winnenden der Betrachtung und des Nachdenkens werth sein; unsere Bezirksstadt Geislingen hat sich im verflossenen Jahr ziemlich ausgedehnt und ist nach verschiedenen Seiten hin weiter gediehen. Das bewegende Mittel ist die Gewerbsthätigkeit, die hier (auf kleinem Raum sehr viel leistet. Die Geislinger Weindreher dürfen sich bei der nächsten Industrie-Ausstellung in London sehen lassen; um die Maschinenfabrik des Herrn Straub beneidet uns das Ausland; die gewerbliche Zeichnungsschule, von Herrn Kleesattel geleitet, verdient immer mehr den Namen einer Kunstanstalt und wird städtischerseits, sowie vom Staat, aufs Beste unterstützt. Seit mehreren Jahren werden in Geislingen landwirthschaftliche Maschinen verfertigt, die bei den hohen Arbeitslöhnen auf der Alb immer mehr Absatz finden. Die Fabrik (Plaque) der Herren Straub und Schweizer arbeitet mit vermehrter Kraft und hat durch Herstellung neuer und geschmackvoller Formen das neue Jahr begonnen. Die Abendmahlsgesäße, Krustire und Anderes stehen im wohlverdienten Rufe. — Ein Liebhabertheater und Museum fördern das gesellige Leben. Die sehr alte und sehenswerthe gothische Stadtkirche ist durch Geislinger Handwerksleute in ihrem Innern auf das Geschmackvollste renovirt und im verflossenen Jahre ist auch der Thurm mit einem neuen Schieferdach geschmückt worden. Am meisten

Leben bringt der wöchentliche Fruchtmarkt in die Stadt. Einen noch größern Aufschwung würde Geislingen nehmen, wenn der Bann, der bis jetzt noch auf den unerschöpflichen Eisenerz- und Bohnerzlagern an und auf der Alb liegt, hinweggenommen würden. (Schw. W.)

Freudenstadt, 31. Jan. Heute früh nach 7 Uhr ertönten die Allarmglocken; es war in unserem Christophs- und Friedrichsthal das — sonst so kleine Bächlein in Folge des Schneeganges durch den seit mehreren Tagen anhaltenden starken Regen zu einem furchtbar reißenden Strome herangeschwellen, so daß nicht bloß sämtliche Bewohner des Christophsthal's mit Zurücklassung ihrer Habe sich flüchten mußten, sondern auch ganze Gebäude zerstört wurden. Einen herzerreißenden Anblick bot das im Christophsthal befindliche Forstamtsgebäude, denn als bereits der untere Gebäudestock durch die starken Fluthen einstürzte, mußte nach langersehnter Hülfe der Oberförster mit Frau und seinen kleinen Kindern, sowie dessen Assistent durch eine sehr steile Leiter von dem vierten Stock des Gebäudes aus einem Bühnenladen über die starken Wasserströme, wirklich lebensgefährlich gerettet werden. Bereits hört man, daß es einige Menschenleben gekostet habe. — Auch die Berichte von unserem Murgthale lauten sehr traurig. Das Elend ist groß. Ich erlebte noch nie Etwas solches. Wassergefahr ist ärger als Feuernoth. (W. B.)

In Bremen dürfen die Soldaten seit Neujahr das Seitengewehr außer Dienst nicht mehr tragen. (Sollte durchgehends in allen Staaten Deutschlands eingeführt werden.)

Kurhessen.

Ein Seitenstück zu der bekannten „Weibertreue von Weinsberg“ bildet folgender Vorfall: Eine Bauersfrau aus Rothwester bei Kassel hat ihren Mann, der im Krankenhause zu Kassel lag, und bei den Seinigen zu seyn wünschte, auf einem Schubkarren nach Hause gefahren, da sie zu arm war, einen Wagen zu bezahlen. Für das brave Weib wurde eine milde Sammlung veranstaltet, welcher viele reiche Gaben zufließen. (Schw. B.)

Baiern.

In München ist ein Fleischer, der ein Spanferkel geschlachtet und verkauft hat, um 5 fl. gestraft worden. Diese Thiere werden nach der vortigen Naturgeschichte zu den Vögeln gerechnet (weil sie so schön singen); denn nur den Vögelhändlern ist deren Verkauf gestattet. (Sch. B.)

Preußen.

In Weisenfels hat ein preussischer Fähndrich bei Gelegenheit eines Balles im Ballsaale zwei deutsche Fahnen heruntergerissen, die über einem Bildniß des Herzogs von Koburg hingen. Eine wirklich großartige Heldenthat!

In Betreff einer auf dem Fort 11 in Köln stattgehabten Selbstentleibung mittels eines Kanonenschusses erfährt die „Kölnische Zeitung,“ daß der Unglückliche, der auf diese Weise sein Leben freiwillig endete, aus Westfalen gebürtig ist und als Sergeant bei dem 7. Artillerieregiment stand. In Ermangelung einer Cartouche lud derselbe einen mit Pulver angefüllten Tabaksbeutel und eine Kanonenkugel in ein sechspfündiges Geschüz. Dieses Laden geschah augenscheinlich nach allen Regeln der Kunst mit Anwendung der Cartouchenadel, Ansatzkolpen &c. Auf das Zündloch legte der junge Mann ein Stück brennenden Schwamm und erwartete dann, wenige Schritte vor der Kanonenmündung stehend, mit unerschütterlicher Entschlossenheit den furchtbaren Augenblick. Als Grund für diese schauerliche That werden einige Thaler Schulden und Liebesleid angegeben.

Frankreich.

Paris, 30. Jan. Wie bereits mitgetheilt hat gestern der Prozeß gegen den Dienstmädchenmörder Dumollard vor den Assisen von Bourg begonnen. Der sehr voluminöse Anklageact entwirft ein gräßliches Bild von den Schandthaten dieses Ungeheuers, das so viel sich bis jetzt durch die augenscheinlichsten Beweise vermitteln ließ, in einem Zeitraum von 8 Jahren sechs Dienstmädchen nach vorhergegangener abscheulichster Entehrung umgebracht hat. Neun andere Dienstmädchen sind, von der Vorsehung beschützt, seiner Mordgier glücklich entgangen. Leider ist es aber nur zu wahrscheinlich, daß die eigentliche Zahl der Opfer noch gar nicht bekannt ist, denn der ausgesundene Kleidervorrath soll wahrhaft colossal sein und einer viel größeren Anzahl Personen angehören. Auch sind folgende Worte, welche zwischen dem Angeklagten und seiner Frau nach ihrer Verhaftung heimlich gewechselt wurden, sicher geeignet diese Ansicht nur noch mehr zu befestigen. „Glende, hatte Dumollard zu seiner Frau gesagt, warum hast du nicht? . . . Wenn ich so viel sagen wollte wie du, so würde man dir ebenso gut wie mir den Hals abschneiden.“ — „Sei ruhig, erwiederte die Angeklagte, sie wissen schon zu viel, sie sollen Nichts weiter erfahren.“ Merkwürdig ist es, mit welcher Hartnäckigkeit der Angeklagte die direkten Beschuldigungen des Mords und der Entehrung von sich wälzt und sich das Ansehen eines passiven Mitschuldigen zu geben sucht. Seiner Behauptung nach wären es zwei Unbekannte gewesen, welche die Mädchen entehrt und umgebracht hätten. Er selbst habe ihnen nur die unglücklichen Opfer zugeführt und deren Kleidungsstücke zur Belohnung erhalten.

Paris. Der Gerichtshof in Bourg hat den Mägdewürger Dumollard zum Tod und seine Frau zu 20 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Türkei.

Konstantinopel, 18. Jan. Verflorenen Montag setzte sich die Karawane, die alljährlich von hier nach Mekka zu Lande geht, in Bewegung. Eine große Menschenmasse versammelte sich auch diesmal, um die festlich geschmückten Kameele und Maulthiere zu sehen, welche die Geschenke des Pa ischah nach dem Grabe des Propheten bringen. Der Sultan wohnte, nach altem Brauch, persönlich der Ceremonie der Absendung der Karawane bei. Die Geschenke bestanden in kostbaren Teppichen, Shawls u. s. w. und 60,000 neuen Goldstücken, und diese herbeizuschaffen, hat der Regierung Mühe genug gemacht.

Österreich.

Die wiener „Presse“ theilt unter der Form einer pariser Korrespondenz ein Gespräch zwischen einer „hochgestellten Person“ und einem „dem wiener Kabinet ganz nahe stehenden Diplomaten“ mit. Die hochgestellte Person (der Kaiser Napoleon) setzte dem Diplomaten (Fürsten Richard Metternich) auseinander, wie Oestreich, wohin es auch blicken möge, für den Augenblick nirgends einen Bundesgenossen finde, dessen Interessen mit den seinigen weniger auseinandergehen, und der ihm größere Vortheile bieten kann, als — Frankreich. Der Diplomat meinte nun, wie es denn mit — Italien wäre? Die „hochgestellte Person“ erwiederte, Frankreich halte noch heute an den züricher stipulationen fest. Was seitdem eingetreten, habe es nicht verhindern können. Italien befinde sich auf einer schiefen Ebene. Greife es gegen den Willen Frankreichs an, so werde letzteres neutral bleiben und mit gekreuzten Armen zusehen, wie Italien an den österreichischen Positionen zwischen Po und Mincio zerschelt. Nur Eines möge die österreichische Regierung wohl im Auge behalten. Wenn sie den italienischen Angriff zurückgeworfen, hüte sie sich, aus der Defensiv in die Offensiv überzugehen und die Lombardei zurück zu erobern. In diesem Falle würde Frankreich sein Veto einlegen, denn Frankreichs Interesse fordere es, daß die Lombardei nun und nimmer an Oestreich zurückfalle. Oestreich habe die Lombardei nicht an Piemont, sondern an Frankreich abgetreten. „Wir haben diese Provinz Piemont überlassen, nachdem dieses uns dafür ein Aequivalent geboten. Ein Versuch, die Lombardei zurückzuerobern, wäre eine Bedrohung des Rechtitels Frankreichs auf Nizza und Savoyen, an deren Besitz es unter allen Umständen bis zum letzten Blutstropfen festhalten wird. Unter diesen Bedingungen gibt es nichts, was Frankreich und Oestreich verhindere, in Italien zusammenzugehen, und ist der italienische Angriff auf Venetien erst zurückgewiesen, dann wird es ein leichtes seyn, sich über eine definitive Regelung der italienischen Angelegenheiten zu verständigen.“ Die „Presse“, welche dieses Gespräch als „Führer“ in die Welt schickt, fügt hinzu, es wäre zwar leichtsinnig, französischen Versprechungen zu trauen, aber eine besonnene Politik müsse auch derartige Dispositionen ausbeuten.

Waiblingen. Am Sonntag den 9. Febr. 1862.
Nachm. 2 Uhr findet eine öffentliche Ausschuss-
ung des landwirthschaftl. Bezirks-Vereins Waib-
lingen im Gasthof „zur Rose“ in Winnenden
statt. Behufs der Besprechung „des Entwurfs
eines Gesetzes über die Zusammenlegung der
Grundstücke, und anderer landw. Gegenstände.
Den 3. Febr. 1862. Der Vorstand.

Winnenden.

Güter-Verkauf.

Daniel Sauer, Stadtschäfers Wittwe beab-
sichtigt nachfolgende Güterstücke zu verkaufen:

Acker. Zelt Obenhinaus.

$\frac{1}{2}$ Mrg. 33 Mth. in Kirchhofacker
neben Gerber Johs. Häußer-
mann und Dr. Wunderlich.



Zelt Untenhinaus.

$\frac{1}{2}$ Mrg. 29,5 Mth. unterm Kreuzstein, neben
Joh. Haller Schuster v. Höfen und Ph. Schwarz
Wittwe.

Zelt Mühlthor.

$\frac{1}{2}$ Mrg. 44,8 Mth. an der Herdtmannsweiler
Straße, neben Christiane Pfeiderer led. und
Nothgerber Kaiser.

Wiesen.

$\frac{1}{2}$ Mrg. 7 Mth. in Schwaikheimer Wiesen neben
Matth. Benz Kübler und der Straße.

$\frac{1}{2}$ Mrg. 41,8 Mth. in Sichenwiesen, neben Ludwig
Krauß Wittwe und Carl Schlagenhauff.

Kaufsliebhaber werden heute Donnerstag
Abend zu Mezger Mayer eingeladen.

Den 6. Februar 1862.

P f a n d e r.

Winnenden.

Zu verkaufen.

Das ehemals Bäcker Krautter'sche Haus in der
Schwaikheimer Vorstadt sammt Anbau und
Gärtchen hinter dem Haus ist dem Verkauf aus-
gesetzt.

Nähere Auskunft ertheilt

C. W e s t e r m a y e r.

Winnenden.

Heute Donnerstag den 6. d. Mts.
Abends halb 8 Uhr ist Bürger-Ge-
sellschaft bei

Bäcker L i d l e.

Winnenden.

Es sind mehrere Hundert Gulden auszuleihen.

Von wem? sagt die Redaktion.

48122

Winnenden.

Jeden Montag und Freitag Abend
ausgezeichnetes Doppelbier bei
Wilhelm Schlagenhauff.

Winnenden.

Heute Donnerstag den 6. d. Febr. verkauft der
Unterzeichnete im Gasthof zum H i r s c h eine
große Auswahl von Mägauer Kühen, unter an-
nehmbaren Bedingungen.

Lauchheimer aus Lebenhausen.

Winnenden.

Lehrlings Gesuch.

Ein ordentlicher Bursche der die Rothgerberei
gründlich zu erlernen wünscht findet eine gute
Lehrstelle mit oder ohne Lehrgeld.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden. Schöne neue Betten sind fort-
während zu haben bei

Schirmmacher S p r ö f f e r.

Winnenden.

Magd Gesuch.

Es wird ein ordentliches Mädchen das sogleich
eintreten kann gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Unterzeichneter ist gesonnen 1 Viertel 12 Mth.
Weinberg im mittleren Lauch zu verkaufen.

Jakob M a i e r Schuhmacher.

Geld-Offert.

400 fl. die voraussichtlich längere Zeit stehen
bleiben können, sind gegen geordnete Sicherheit
oder tüchtige Bürgschaft zu äußerst niederem Zins-
fuß auszuleihen im Auftrag des Käser Pantlen.

Winnenden.

600 fl. Pflegschafts-Geld zu $4\frac{1}{2}$ % Zins und
2fache Versicherung hat auszuleihen.

Fabrikant S ä g e l e.

Es hat im Auftrag 600 fl. gegen gesetzliche
Sicherheit auszuleihen

Chr. F. K a l l e n b e r g.

Auszuleihen sind

225 fl. gegen gesetzliche Sicherheit

von der Dekonomie-Verwaltung der

Heilanstalt Winnenthal.

Winnenden. Flaschner **Seeger** hat
60 Simri gute Kartoffel zu verkaufen.

Winnenden.

Die Unterzeichnete hat sich entschlossen, Mädchen
die das Weisnähen gründlich erlernen können
unter billiger Bedingung anzunehmen.

Luisse **Schwartz**.

Wohnhaft bei **Chr. Otto**.

Winnenden.

Erstes Verzeichniß von Gaben, die für **Gab.**
Adam eingelassen sind:

Durch Vermittlung des Herrn **Ernst Meyer** aus
Stuttgart 10 fl. — Ferner aus Stuttgart 5 fl.
von Herrn **C. Meyer** 1 fl. 45 fr. — **H. Ph. Müller**
1 fl. 30 fr. — **Hr. Gond. Kreh** 1 fl. 30 fr. —

Hr. Helfer Leopold 1 fl. — **Hr. Kronenw.**
Krauß 1 fl. — **Hr. Revierröster Gairing** 1 fl.
Hr. Kaufmann Fink 1 fl. — **Hr. Palmer** 1 fl.
Hr. Gieß 1 fl. — **Hr. Schneider Heintz. Wende-**
baum 1 fl. — **Hr. Schlosser Zwing** 1 fl. —
Hr. Gerb. Seiz 1 fl. — **Hr. Zeune** 1 fl. —
H. Spingler 1 fl. — **Hr. Flaschner Fritz** 1 fl.
J. W. 1 fl. — **Maler Schweizer** 1 fl. —
Fortsetzung wird folgen. **J. Wiest.**

NB. Diejenigen Geber, welche nicht wünschen,
namentlich aufgeführt zu werden, bitte ich, mir
Solches anzeigen zu wollen. **J. W.**

Gute Lehre!

Freund willst du deinen Duben etwas Rechtes werden
lassen, so laß ihn werden

einen **Schuhmacher!**

wo möglich einen Anstaltschuhmacher; ist er nach kurzer An-
strengung reich geworden, sitzt er hoch auf seinem Nappen,
so daß er seine Mitbürger gleichsam nur wie **Proletarier**
unten herum gehen sieht, so gib ihm den Rath, seine armen
Brüdern nicht zu vergessen, von wegen dem Stadtschaden!
und überhaupt in der Bescheidenheit zu bleiben, daß man
ihm die Mahnung nicht zurufen müsse

Schuster bleib beim Leiste.

Verschiedenes.

— Der Berliner **Ger.-Z.** theilt folgende freche Räuberei
mit. In eine hiesige (Berliner) Verkaufshalle trat in diesen
Tagen ein großer, elegant gekleideter Herr, dem ein großer
Neufundländer folgte, und verlangte die Vorlegung einer gro-
ßen Menge von Waaren. Seinem Verlangen wurde genügt.
Mit Kennermiene prüft der Herr die Waaren, suchte sich eine
hübsche Anzahl derselben aus und ordnete an, daß ihm die-
selben zu einer bestimmten Zeit in seine auf einer übergeben-
nen Visitenkarte benannte Wohnung gebracht werden sollten.
Das sichere und elegante Auftreten des Herrn ließ gegen

ihn bei dem Verkäufer keinen Argwohn aufkommen; er sendete
vielmehr um die bestimmte Zeit seinen Lausburschen mit den
ausgesuchten Sachen zu dem Herrn Baron. Dieser war
noch nicht weit gegangen, als ihm der Käufer auf der Straße
entgegentrat und ihm mit starker Hand, ohne ein Wort zu-
sagen, das Päckel aus der Hand nahm. Der Junge schrie
auf und griff nach seinem Päckel. In demselben Augen-
blick erhielt er von dem Besteller jedoch eine solche Ohrfeige,
daß er sich rings um drehte. Zugleich sprang der Hund
auf den Knaben zu, warf ihn zu Boden und knurrte ihn
so entsetzlich an, daß der arme Bursche sich nicht zu rühren
wagte. Wenige Augenblicke darauf ertönte ein Pfiff, mit
Blitzschnelle jagte der Hund davon und verschwunden waren
Räuber und Hund, als der Junge sich aufgerappelt hatte.
Die Ermittlung des eleganten Hundebesizers ist bisher nicht
möglich gewesen.

Wenn am Leben eine frische Farbe nach der andern ver-
schießt — wenn das Daseyn nun nichts wird, kein Lust-,
kein Trauerspiel, sondern nur ein fadenschauspiel; so ist
dem Menschen noch ein Himmel offen, der ihn aufnimmt,
die Liebe. Schließt sich dieser zu, so ist er ewig verdammt.

Motive.

Wem ich mich mit Ehrfurcht neige,

Ist mein treues Elternpaar:

Wem ich hohe Achtung zeige,

Ist des Greisen Silberhaar.

Was den Trieb der Andacht füllet

Ist des Chores Feierklang;

Was mich mit Begeisterung füllet

Ist des Dichters Zaubersang.

Was die Wißbegierde nährt

Ist der Meister tief und weiß;

Was mir hohe Lust gewährt

Ist der Freunde kleiner Kreis.

Was das Wohl der Lieben gründet

Ist mir heiliges Gebot;

Was des Muthes Flamme zündet

Ist des Vaterlandes Noth.

Aber was die schönsten Triebe

Höchster Erdenlust mir stillt

Ist nur eines, ist die Liebe,

Die aus ihren Augen quillt.

Das Gerücht: ich hätte die Wähler von hier
„Proletarier“ genannt, erkläre ich für eine infame
Füge, und den Urheber desselben für einen ehrlosen
Verläumder.

Winnenden den 4. Febr. 1862.

Strenger.